

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kantor: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Hefelung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der **Wittelsbacherstraße Nr. 16**; die **Redaktion** in der **Wittelsbacherstraße Nr. 16**. Evidenzstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 8. März d. J. Seiner I. und I. Hoheit dem hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn G. d. K. Erzherzog Eugen, Kommandanten der fünften Armee, tagfrei den Verdienststern vom Roten Kreuz mit der Kriegsdecoration allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 8. März d. J. dem Fürst-Großprior von Böhmen und Osterreich des Souveränen Malteser-Ritterordens, Bailli Fra Johann Rudolf Grafen von Hardegg auf Glah und im Marchlande tagfrei den Verdienststern vom Roten Kreuze mit der Kriegsdecoration allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 8. März d. J. dem Hofrate des Obersten Rechnungshofes Albert Weiszlager aus Anlaß des von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 12. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 sowie das III. Stück der rumänischen, das XXII. und XXIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und veröffentlicht.

Nichtamflicher Teil.

Rußlands ostasiatische Bestrebungen.

Der Widerstreit zwischen den ostasiatischen Bestrebungen Rußlands und den Interessen Japans wurde, wie ein der „Pol. Kor.“ zugehender Bericht Japans ausführt, neuerdings im Dezember vorigen Jahres deutlich, als zwei Abereinkommen, die Rußland mit der Mongolei abgeschlossen hat, bekannt wurden. Das eine dieser

Abereinkommen, welches das Eisenbahnwesen in der Mongolei betrifft, zielt auf die Herstellung voller Abhängigkeit derselben in diesem Punkte von Rußland hin. Im ersten Artikel der Vereinbarung anerkennt Rußland das dauernde Recht der mongolischen Regierung zum Bau von Eisenbahnen innerhalb der Grenzen des eigenen Landes. In den nächsten Artikeln wird vereinbart, daß die beiden Regierungen in Eisenbahnangelegenheiten, die ihre Länder betreffen, miteinander freundschaftliche Fühlung pflegen werden. Rußland sagt der Mongolei für die Ausführungen solcher Pläne seine Hilfe zu. Das wahre Ziel, das Rußland bei dieser Abmachung verfolgt, ist aber im Artikel 5 zu erkennen, gemäß welchem sich die mongolische Regierung verpflichtet, falls sie Konzessionen für Eisenbahnbauten anderen Staaten zu gewähren beabsichtigt, im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland mit dieser Macht in Erörterungen einzutreten, damit die russische Regierung sich darüber Klarheit verschaffen könne, ob nicht durch die betreffende Konzession russische Interessen wirtschaftlicher oder militärischer Art gefährdet werden. Das zweite Abereinkommen hat eine unverzinsliche Anleihe von drei Millionen Rubel zum Gegenstande, welche Rußland der Mongolei gewährt. Dieser Betrag, der an die Mongolei in sechs Monatsraten abgeführt wird, darf ausschließlich für die finanzielle Reorganisation des Landes, für die Entwicklung von Viehzucht und Bergbau und die Anstellung militärischer Fachmänner für Truppenausbildung verwendet werden. Die mongolische Regierung ist verpflichtet, von der Art der Verwendung der einzelnen Anleihebeträge den russischen Vertreter zu verständigen und dessen Zustimmung abzuwarten. Falls er findet, daß die beabsichtigte Verwendung der zweiten erwähnten Vertragsbestimmung nicht entspricht, ist er berechtigt, der mongolischen Regierung die Aneignung der betreffenden Anleihebeträge zu verweigern. Auch diese Abmachung verrät deutlich das Bestreben, die Mongolei zu einem Vasallenstaat Rußlands zu machen. Beide Abereinkommen erregten sofort nach ihrem Bekanntwerden in Peking wie in Tokio unangenehmes Aufsehen, insbesondere erhob sich gegen das Eisenbahnabereinkommen lebhafter Widerspruch. Man wies darauf hin, daß diese Abma-

chungen mit der Verpflichtung in Widerspruch stehen, durch die Rußland anerkannt hat, daß die äußere Mongolei einen Teil des chinesischen Bodens bildet, woraus sich ergibt, daß den mongolischen Behörden das Recht direkter Verhandlung mit einer fremden Macht nicht zusteht. Die öffentliche Meinung Japans machte daher geltend, daß ein solches Abereinkommen nur dann als bindend anerkannt werden könne, wenn es einvernehmlich zwischen China, Rußland und der Mongolei abgeschlossen wird. Die chinesische Regierung sei berechtigt, gegen die ungesetzliche Abmachung zwischen der russischen und der mongolischen Regierung scharfe Einsprache zu erheben. In chinesischen Kreisen wurde der Umstand hervorgehoben, daß Rußland die beiden Abereinkommen zu einer Zeit abschloß, während die Konferenz von Vertretern Rußlands, Chinas und der Mongolei in Kiachia noch im Zuge war, durch welche das staatsrechtliche Verhältnis der Mongolei geregelt werden sollte. Das Petersburger Kabinett habe auf diese Weise China gegenüber vollzogene Tatsachen schaffen wollen.

Tagesneuigkeiten.

(Gesunder Schlaf.) Aus Bern wird gemeldet: In einem französischen Kompanielanquonnement lagte ein Mann, als er von seinem Lager aufstehen sollte, über einen Krampf im Bein. Die Vorgesetzten glauben ihm nicht, vermuten, er simuliere, und lassen einen Sanitäter kommen, der den Mann untersuchen sollte. Dieser entdeckte, daß während der Nacht eine verirrte Kugel, die wahrscheinlich durch das Dach eingedrungen war, dem Manne das Bein durchbohrt hatte. Er schlief so tief, erzählt der „Temps“, daß ihn die Kugel nicht weckte!

(Eine Kriegstraumung um Mitternacht.) Über eine eigenartige Kriegstraumung wird aus Wattenscheid i. W. folgendes gemeldet: Der seltene Fall, daß eine Kriegstraumung mitten in der Nacht vollzogen wurde, hat sich hier ereignet. Der Musiker Friß Seefemann hatte seine Einberufung erhalten und sollte sich am 2. März stellen. Vor dem Auszuge ins Feld wollte er aber seine Braut heimführen. Mit der Beschaffung der erforderlichen Papiere ging der Sonntag hin; als Seefemann abends 11 Uhr,

Sprechstunde, bin ich beim Obersten! Ich habe die Ehre!

Damit stieg der dicke Bürgermeister die paar Stufen zu seinem Hause hinauf, warf drohend die Tür hinter sich zu und ließ den Leutnant zerknirscht allein.

Leutnant Maigrot, der Pariser Windhund, stand eine Zeitlang unbeweglich und sah dem Wütenden wie geistesabwesend nach. Dann erhellen sich allmählich seine Züge und ein Lächeln trat auf sein Gesicht — als er des reizenden Abenteurers gedachte, gestern abend im Garten, mit der schönen Heloise — des Abenteurers, das ihm diese Strafpredigt eingetragen hatte. Schließlich rißte er die Lippen zu einem Marsch, drehte um auf den Hacken herum und ging pfeifend die Hauptstraße hinunter, die zu dem einzigen Gasthaus führte, in dem die Offiziere ihr Mittagmahl einzunehmen pflegen.

Aber — je mehr er sich dem „Estaminet aux quatre vents“ näherte, desto nachdenklicher wurde sein Gesicht, desto langsamer seine Schritte. Er gedachte der Szene, die er vor drei Tagen mit dem Obersten gehabt hatte... „Sie Pariser Taugenichts!“ hatte ihn der Oberst angebrüllt, „eins sage ich Ihnen: Noch eine einzige Anzeige, und Sie fliegen ohne Gnade in den Kasten! Sie Windhund!“

Eben wollte Maigrot mit gesenktem Kopf, ohne nach rechts und nach links zu sehen, die Hand auf die Klinke legen, als er sich angerufen hörte. Er wandte sich um: da stand Francois Navarre. Navarre, der Liebling der Pariser: Navarre, der berühmte Komiker von der „Porte Saint Martin“, der zurzeit das verantwortungsvolle Amt eines Burschen beim Herrn Obersten und Regimentschef bekleidete.

„Guten Tag, Herr Leutnant,“ sagte er mit seiner geölten Stimme, über die man lachte, wenn man sie bloß hörte, „wie geht es Ihnen?“

Leutnant Maigrot zuckte ärgerlich die Achseln. „Wie sehen Sie denn aus?“ fuhr Navarre fort. „So ein Gesicht hatten Sie immer, wenn Sie mit mir eine Nacht auf dem Montmartre durchkneipt hatten!“

„Der Teufel hol's,“ knurrte Maigrot. „Was glubst du, Francois, was ich darum gäbe, wenn ich jetzt mit dir in unserer alten Weinstube auf dem Montmartre säße, anstatt in diesem verdammten Nest in Einquartierung zu liegen!“

„O — la — la,“ pfiß Navarre und schaute seinem alten Kneipfreunde erstaunt ins Gesicht, „was haben wir denn?“ und in salbungsvollem Ton setzte er hinzu: „Beichte mir, mein Sohn!“

Maigrot lachte, schob seinen Arm unter den seines Freundes und ging mit ihm ums Haus herum. „Morgen früh fliege ich in den Kasten.“

„Was hast du denn ausgefreffen?“ forschte Navarre. „Ich habe die Tochter meines Quartiergebers geküßt — und morgen geht er zum Obersten, um mich zu verklagen.“

„O weh,“ sagte Navarre. „Das ist allerdings ein Verbrechen ohnegleichen. Lieber hättest du einen Mord begehen können... Ein junges Mädchen küssen — das ist für den Alten einfach eine Ruchlosigkeit. Nach dich auf einen Monat gefaßt...“

„Sie ist aber wirklich bildhübsch.“ Der andere wehrte mit der Hand ab. „Dessen bedarf es nicht,“ sagte er. „In dieser Beziehung habe ich volles Vertrauen zu dir... Wann will der Bürgermeister zum Alten kommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der strenge Herr Oberst.

Skizze von Paul Rosenbann.

(Nachdruck verboten.)

Leutnant Maigrot, der hübsche Pariser Dragoner, strich verlegen seinen schwarzen Schnurrbart. „Sie müssen sich irren, Herr Bürgermeister,“ sagte er, ein wenig unsicher.

Der kleine stämmige Bürgermeister, der mit zorngerötetem Gesicht vor dem Offizier stand, ließ sich nicht beirren. Zornig fuchtelte er mit den Händen.

„Ich irre mich nicht!“ sagte er ziemlich laut, „ich irre mich nicht, Herr Leutnant Maigrot! Seit acht Tagen liegen Sie mit Ihren Dragonern in unserem Städtchen — und gestern haben Sie sich zum dritten Male erlaubt, meine Tochter zu küssen! Herr Leutnant — das ist — das ist unerhör! Das übersteigt alle Begriffe! Wenn das einer von den deutschen Barbaren getan hätte — aber die halten bessere Zucht als unsere eigenen französischen Offiziere! Nein, Herr Leutnant Maigrot — das lasse ich mir nicht gefallen! Ich gehe zu Ihrem Obersten! Ich beschwere mich über Sie!“

Der Leutnant wollte etwas entgegenen. „Sie wissen wohl!“ schrie der kleine Bürgermeister in höchster Wut, „Sie wissen wohl von dem Befehl, den Ihr Regimentschef vor einigen Tagen erlassen hat? Er werde alle Disziplinwidrigkeiten streng bestrafen!... Nun, ist das etwa keine Disziplinwidrigkeit?“

Der Leutnant senkte den Kopf. „Ich werde mit beschweren, Herr Leutnant! Sie sollen Ihren Denzettel haben! Morgen früh, in der

mit der vormundschaftlichen Erlaubnis ausgerüstet, zurückkehrte, begab er sich mit seiner Braut und zwei Zeugen aus der Bürgerschaft zum Standesamt, wo der vorher verständigte Standesbeamte kurz vor Mitternacht die Trauung des Paares vornahm.

— („Verdohn“.) Als die deutsche Kaiserin in Breslau Spitaler besuchte, fragte sie im Augusta-Krankenhaus einen Verwundeten, wo er sich seine Verletzung geholt habe. „Bei Verdohn, Majestät,“ antwortete der Mann. Ein Herr aus dem Gefolge der Kaiserin lächelte ironisch. Die Kaiserin sah es und — rügte es in folgender Weise: „Ach, das interessiert mich ja sehr!“ antwortete sie dem Manne und reichte ihm die Hand. „Auch ich habe einen Sohn, der vor Verdohn steht. Ich wünsche Ihnen baldige Genesung.“ Und mit einer Wendung zu dem Anstaltsgeistlichen, Pastor Wosien, fügte sie hinzu: „Der Mann hat ganz recht. Man sagt Verdohn auf Deutsch. Fällt es einem Franzosen ein, Breslau zu sagen? Er sagt ‚Bresloh‘. Weshalb machen wir es eigentlich immer anders?“

— (Der letzte Ritt Hindenburgs.) Der Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann berichtet über ein Wort Hindenburgs, das kürzlich gefallen ist, als nach Tisch bei der Zigarre die Rede aufs Reiten kam. Ihm erzählte es jemand, der geradewegs aus dem Hauptquartier kam: „Zum letztenmal in meinem Leben, falls ich es erlebe,“ erklärte der Oberbefehlshaber, „steige ich zu Pferde, wenn ich mit meinem Kaiser durch das Brandenburger Tor in Berlin einreite. Dann ist's Schluss! Ist der Einzug vorüber, so setze ich mich in die nächste Droschke, die zu haben ist, fahre zu meiner lieben, guten, alten Frau — und dann sieht mich nie, aber auch nie mehr jemand wieder.“

— (Konzentrationslager im Altertum.) Von Zeit zu Zeit hört man von den berühmten „Konzentrationslagern“, die von unseren Gegnern, den angeblichen Vorkämpfern für Recht und Menschlichkeit, seit dem Beginn des großen Weltkrieges eingerichtet wurden. Es ist nicht ohne Interesse zu erfahren, daß auch diese Maßregel schon im hannibalischen Kriege (219—202 v. Chr.) angewendet wurde. Als nämlich nach den großen Siegen des karthagischen Feldherrn an der Trebia, am Trasimenischen See und bei Cannä die Bundesgenossen Roms zum Teil abfielen, darunter auch die Stadt Capua, ereignete sich folgendes: In Capua ließ das „Volk“ die Kommandanten der „Bundesgenossen Roms“ und andere römische Bürger, die teils mit einer militärischen Dienstleistung zu tun hatten, teils als Zivilisten ihren privaten Geschäften nachgingen, plötzlich alle zusammen festnehmen und in den Wäldern gleichsam zur Haft internieren, wo sie dann infolge der glühenden Hitze elend verschmachteten. (Livius XXIII, 7, 3.) Nur steht nicht zu lesen, daß auch die Capuaner für den Fortschritt und die Menschlichkeit kämpften: diese Steigerung der Kultur blieb dem zwanzigsten Jahrhundert vorbehalten.

— (Geheilte „töbliche Verletzungen“.) Von einer Anzahl merkwürdiger Verwundungen, bei denen eine Kugel ein unbedingt lebensnotwendiges Organ schwer verletzete, ohne daß es den Tod zur Folge hatte, wurde in einer Sitzung der Ärzte des Londoner Bartholomäus-Kriegslazarets berichtet. Eine Kugel wurde durch eine Röntgenaufnahme in den Herzmuskel eines Soldaten direkt eingebettet festgestellt. Die Kugel war zunächst durch die linke Schulter des Mannes gedrungen und hatte sich dann so tief eingebohrt, daß sie bis ins Herz drang. Das Wunderbare an dem Fall war aber, daß der Soldat mit der Kugel im Herzen drei Kilometer weit bis zum Verband-

platz ging. Er erklärte, daß er gar nicht gewußt habe, daß er verwundet worden sei, bis er Blutflecken an seiner Uniform sah. Die Kugel wurde nicht entfernt und doch blieb der Mann am Leben. Einige andere ähnliche Fälle, in denen ein Soldat mit einem Fremdkörper in einem der wichtigsten Organe weiterlebte, wurden durch sehr sorgfältig ausgeführte Röntgen-Photographien erwiesen. So war eine Kugel einem Manne in die rechte Lunge gedrungen; die Wunde war, wie sich auf der Photographie deutlich erkennen ließ, etwa fünf Viertelzoll lang. Eine andere Aufnahme zeigte eine Anzahl von Schrapnellstücken in der Schädelhöhle, dicht über dem Auge, unterhalb des Gehirnes. Das Schrapnell trat bei der Verwundung auf der einen Seite der Wade ein und drang auf der anderen wieder heraus.

— (Die Barbaren!) Ein Leser erzählt der „Frankf. Ztg.“ einen Vorgang im Felde, der eigenartig genug ist, um einiges Interesse zu finden: Draußen vor S liegen im Schützengraben Sechser-Dräger. Fünfzehn Kilometer rückwärts stehen die Pferde, zu deren Wartung einige schonungsbedürftige Leute zurückgeblieben sind. — Im Graben kriecht im Granatfeuer der Rittmeister an den Kriegsfreiwilligen L. heran und hält ihm ein Schriftstück hin. Die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Popelzsdorf ladet ihn zum Schlußexamen. „Machen wir, Herr Rittmeister!“ — Dieser erteilt ihm einige Tage Urlaub und der Dräger begibt sich auf Schusters Rappen zur Bahn, fährt nach der Residenzstadt Bonn, unterzieht sich dem Examen, das er bestens besteht, sagt in Frankfurt seinen Eltern einen guten Tag, und hinaus geht es wieder ins Granat- und Schrapnellfeuer. Bei dem Herrn Rittmeister meldet er sich: „Vom Examen zurück. Bestanden!“

— (Wie lange kann ein Mensch hungern?) Manche Leute werden schon unwirsch, wenn ihnen der Magen „Inurrt“ und eine gewohnte Mahlzeit überschlagen wird. In neuerer Zeit hat eine Hungerkünstlerin namens Serbal wiederholt, in fünf Jahren sogar zwanzig Hungerversuche angestellt und dabei einmal volle 25 Tage ohne Nahrung zugebracht. Zur Erfrischung nahm sie, wie Doktor Rüttimeyer berichtet, während dieser Zeit nur fünf Liter Mineralwasser zu sich. „Jedenfalls,“ so bemerkt das „Jahrbuch der Naturwissenschaften“ dazu, „lehren solche Experimente, daß der Mensch das strenge Fasten sehr viel länger aushalten kann, als man bisher annahm, und daß, wenn nur für ausreichende Flüssigkeitszufuhr gesorgt ist, ernstere organische Schädigungen selbst durch längeres absolutes Fasten nicht notwendig hervorgerufen werden müssen.“ Die Voraussetzung für die Richtigkeit dieses Urteils bilden natürlich ein gesunder Körper und das Unterlassen körperlicher Anstrengungen. Die Beschränkung der Nahrungsmittelzufuhr dürfte dagegen vielen Leuten sogar heilsamer sein als das Gegenteil.

— (Militärkäsen.) Nicht nur Kriegshunde, sondern auch Pferde und — Käsen sind oft dem Menschen wichtige Helfer, auch im Kriege. Bis an die Front kommen die Militärkäsen allerdings nicht; es sei denn, daß Turkos usw., die, wie alle Mohammedaner, große Käsenfreunde sind, ihre Lieblinge ins Feldlager mitnehmen, wie es 1870 nicht selten der Fall war. Wie das Februarheft des „Kosmos“ mitteilt, werden aber auch in den deutschen, mit Vorräten aller Art vollgepfropften Militärmagazinen nach amtlicher Verordnung ständig Militärkäsen zur Vertilgung von Ratten und Mäusen gehalten, um dadurch die Kriegsvorräte stets in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten, wie es in der amtlichen Vorschrift

heißt. Diese amtlich legitimierten Käsen sind durch ein zierliches Halsband mit den Buchstaben K. M. K. (Kaiserliche Magazin-Käse) als Güter der wertvollen Mehl- und Getreidevorräte des deutschen Heeres gekennzeichnet. Für jede dieser Magazin-Käsen ist eine monatliche Verpflegungssumme von 2 Mark ausgeworfen, die für Milch und Semmel draufgeht. Ebenso besitzt jedes Fort seine „staatlich subventionierte“ Käse, die sogenannte „Fortkäse“. Diese miauenden Militärkäsen finden unter der Mannschaft stets gute Freunde, da sie sehr reinlich sind und mit ihrem behaglichen Schnurren und mit ihren munteren Spielen in den strengen Ernst des Dienstes eine aufrichtende und anregende Abwechslung hineinbringen.

— (Wo man vom Weltkriege noch nichts weiß.) Man kann gewiß annehmen, und es ist nicht überraschend, daß mancher Stamm im innersten Afrika oder ein entlegenes Apatendorf in Tibet oder im Himalaja noch keine Kunde davon erhalten hat, daß in Europa nun schon so lange ein blutiger Krieg wütet. Es handelt sich bei diesen um wilde Völkerschaften, die jeder Verbindung mit der Kultur entbehren. Daß es aber auch in der kultivierten Welt Leute gibt, die vom Weltkriege noch nichts wissen oder erst ganz kürzlich von ihm gehört haben, wird in einem Artikel der „Daily Mail“ behauptet. Vor kurzem wurde der merkwürdige Fall berichtet, daß ein englischer Segler in einem Hafen von Südafrika eintraf und daß seine Mannschaft im höchsten Maße überrascht war, als sie hörte, daß England seit sechs Monaten in einen Weltkrieg verwickelt wäre. Zu den Ländern, zu denen die Kunde vom Kriege noch nicht gedrungen ist, gehört allem Anscheine nach auch die Insel Tristan de Cunha, die mitten im Atlantischen Ozean liegt. Diese Insel, die sich im englischen Besitz befindet, wird von 80 oder 90 Personen bewohnt, die von schiffbrüchigen Matrosen abstammen. Die Bewohner von Tristan de Cunha erhalten nur einmal im Jahre die Post, die ihnen ein Dampfer vom Kap der guten Hoffnung bringt. Noch haben sie durch diese regelmäßige Verbindung mit der übrigen Welt die Nachricht vom Kriege nicht erhalten, und die Insel genöß, während sonst die ganze Welt im tiefsten Erschütterung ist, ihre Ruhe und ungestörten Frieden.

— (Eine Stadt, die zwei Staaten angehört.) Ist Ruhla, die zum Teile zu Gotha, zum anderen Teile zu Weimar gehört. Die Zweiherrschaft dieser halb gothaischen, halb weimarischen Stadt Ruhla hat auch jetzt wieder eine Merkwürdigkeit gezeitigt. Seit der Einführung der Brot- und Mehlmarken dürfen die gothaischen Einwohner nur noch gothaisches Brot essen und die weimarischen Bürger nur das von den weimarischen Bäckern gebakene. Eine Einheitlichkeit war trotz aller Bemühungen in dieser Hinsicht nicht zu erreichen. Und so muß manche langjährige, zu beiderseitiger Zufriedenheit bestandene Geschäftsverbindung mit dem bisherigen „ausländischen“ Bäcker aufgehoben und das Brot eines Landesbäckers gegessen werden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Eine bronzenne Tapferkeitsmedaille für Mannschaffspersonen.) Das Heeresverordnungsblatt verlautbart das nachstehende Befehlsschreiben Seiner Majestät des Kaisers: Ich stifte eine „bronzenne Tapferkeitsmedaille für Mannschaffspersonen“. Diese Medaille ist aus in braunem Ton gehaltener Bronze in gleicher Form wie die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse zu prägen; sie wird an deren Bande getragen. Ich übergebe das Verleihungsrecht den Korpskommandanten,

von Ruhter hatte so gar nichts von dem Wesen der Durchschnitts-Landwirte.

Doktor Langsdorf fühlte sich fast im Unrecht, daß er sich einem so höchst sympathischen Herrn gegenüber gleich von vornherein mit Ausflüchten und Kunstgriffen verschanzte, die das Anspinnen näherer Beziehungen hintertreiben sollten. Zum ersten Male seit langen Jahren sah er sich von einer menschlichen Individualität gleich auf den ersten Blick angezogen.

Felig von Ruhter war natürlich seinerseits kein Menschenfeind. Er bedurfte des weiten und breiten Umganges schon auf Grund seiner Veranlagung, die ihn zu einem Herzenskündiger, einem Entschleierer der Seelen, einem rafflosen Darsteller des Lebens und seiner mannigfaltigen Träger machte. Er hatte seinen Antrittsbesuch nur deshalb verschoben, weil ihn zu Anfang geschäftliche Dinge in Anspruch nahmen, dann aber seine Wahl zunächst auf die zugänglichsten und dankbarsten Häuser gefallen war. Die Langsdorf hatte man ihm ausdrücklich als Leute bezeichnet, die sich gern einlapheln und sich dem Fremden feindselig gegenüberstellen. Sogar der wohlwollende Pfarrer von Sonthheim, Herr Tümping, hatte ihn zu einem Vorstoß in dies geschlossene Gebiet wenig ermutigt. Endlich, nachdem er mit sämtlichen Gutznachbarn und einigen maßgebenden Honoratioren von Ostrafertig geworden, war er so kühn gewesen, auch bei den Langsdorf vorzusprechen auf die Gefahr hin, zum ersten Male in seinem Leben vollständig Fiasko zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn der gnädige Herr so gütig sind, mir gleich durch den Salon zu folgen . . . die Herrschaften werden sich außerordentlich freuen . . .“

„Rein.“ sagte Felig. „Fragen Sie erst, ob ich auch wirklich gelegen komme! Ich warte hier so lange in der Vorhalle.“

Felig verbeugte sich. Nach zwei Minuten kehrte er mit der Meldung zurück:

„Die Herrschaften lassen bitten.“

Doktor Langsdorf, der Hausherr betrachtete diesen Besuch als eine Förmlichkeit, die, einmal erledigt, keinerlei Konsequenz haben würde. Der neue Besitzer von Klein-Hemmersthal sollte ihm die bisherige einsiedlerische Lebensweise nicht ändern. Ein Gegenbesuch, und damit war die Sache erledigt.

Auch Wilma, trotz einer gewissen Neugier, blieb im Grunde ihres Herzens gleichgültig gegen die Aussicht, nun ein paar Höflichkeitsphrasen mit anzuhören und ihre Nachmittagssträume im Park etwas verzögern zu müssen.

Nur Tante Aurelie war offenbar heimlich erregt. Alles, was ihr der Sonthheimer Pfarrer über das große Talent und die ausgeprägte Persönlichkeit Ruhters gesagt hatte, kam ihr jetzt mit verdoppelter Deutlichkeit ins Gedächtnis. Trotz ihrer etwas altjungferlichen Einsei-

tigkeit war sie im Grunde ihres Herzens eine wirkliche Poesiefreundin. Sie las viel, wenn auch nur die Erzeugnisse etwas zurückliegender Zeitalter, und schrieb es hauptsächlich dem Mangel an geistigen Interessen in den Familien der ringsum wohnenden Gutsbesitzer zu, wenn sie so gar kein Verlangen nach einem regeren Verkehr spürte. Das konnte jetzt anders werden. Wenn Herr von Ruhter vielleicht auch nicht ganz der große Poet war, zu dem der Pfarrer Tümping ihn stempeln wollte, so würde er doch unzweifelhaft das Bedürfnis haben, geistig verwandten Naturen näherzutreten, um seine Gedanken ordnungsgemäß mit ihnen auszutauschen. Ein Blick aber, oder wenigstens eine Viertelstunde der Unterredung mußte den Dichter darüber aufklären, daß er in Tante Aurelie eine solche geistesverwandte Natur fand, wenn auch ihr Bruder, der alte Sonderling, mehr in seinen wissenschaftlichen Studien ausging und Zeit seines Lebens mit den neun Himmlichen wenig zu tun gehabt.

An Wilma dachte sie nicht.

Mit edlem Anstand, die gesellschaftlichen Formen durchaus wählend und doch in schwer definierbarer Weise darüber schwebend, trat Felig von Ruhter auf die Veranda, küßte der sanft erstörenden Tante Aurelie die schlank, vornehme Hand, verbeugte sich vor der gleichfalls erstörenden Wilma und begrüßte dann mit zwangloser Freundlichkeit den Vater, der seltsamerweise bei dieser liebenswürdig-lordialen und doch nicht aufdringlichen Art des Gastes fast in Verlegenheit kam. Felig

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart: 13ten März 1915 mittags, In Russisch-Polen und in Westgalizien keine Veränderung. Während des Tages Geschützkampf. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchwegs unter Verlusten abgewiesen. Die Kämpfe an der Straße Cisna-Baligrod in den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sappenangriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellung, warfen im folgenden Nahkampfe den Gegner zurück und nahmen über 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe sowie die Stellungen in den anschließenden Abschnitten unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Czernowitz herrscht im allgemeinen Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart: 14ten März. In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida sowie bei und südlich Gorlice nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen. In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen. So an der Kampffront zwischen dem Sattel von Lupkow und dem Nizoler Passe, dann im Dpor-Tale, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wyszlow. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampfe ergaben, gefangen genommen. Auch in den Stellungen südlich des Dnjestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners angeführter Angriff kam in dem wirkungsvollsten Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der deutschen Agrarpartei.

Wien, 14. März. Einer ausgegebenen Verlautbarung zufolge hielt die deutsche Agrarpartei des Abgeordnetenhauses gestern eine Sitzung ab, in welcher zunächst der tapferen Armee gedacht und den im Felde stehenden Abgeordnetenkollegen der Gruß der Partei entboten wurde. Aus den erstatteten Berichten ging einmütig hervor, daß die Landbevölkerung ausnahmslos gewillt ist, die schweren Lasten dieses Krieges, die sie in opferwilligster Weise übernahm, auch weiterhin zu tragen bis zu einem siegreichen Ende.

General der Infanterie von Sarkotić — Landeschef für Bosnien und die Hercegovina.

Wien, 14. März. („Wiener Zeitung“.) Seine Majestät der Kaiser ernannte über Vortrag des gemeinsamen Finanzministers den mit den Funktionen eines Chefs der Landesregierung für Bosnien und die Hercegovina betrauten General der Infanterie und kommandierenden General dieser Länder Stephan von Sarkotić zum Landeschef für Bosnien und die Hercegovina.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 13. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Opern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen. Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Nieuwe Chapelle angeführter Angriff stieß nach anfänglichem Erfolge auf eine starke englische Überlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestren zwei heruntergeschossen wurden. In der Champagne fladerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit

starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand. Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtsfähigkeit. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Russen wichen aus der Gegend von Augustowo und nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Geschütze von Grodno zurück. In Orzyc nordöstlich von Przasnysz wurde ein russischer Angriff abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 14. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. März 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittags aus der Gegend nördlich von La Panne-Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen. Bei Nieuwe Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelten englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt. In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich von Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen. In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen. Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen neuartige Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Armeebefehl.

Berlin, 14. März. Aus dem großen Hauptquartier wird dem Wolff-Bureau geschrieben: Am 10. d. M. wurde bei einem bei Gibendy gefangenen Soldaten des ersten englischen Armeekorps ein Armeebefehl gefunden, in welchem es heißt: Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt der Front angreifen, der von nur etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des Angriffes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher Hauptsache, um dem Feinde zuvorzukommen und um Erfolg zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. — Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzufößen. In welchem hohem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn dieser nur bei der gewaltigen Überlegenheit von 48 Bataillonen gegen 3 Bataillone einen Erfolg im Angriff erhofft. Der angekündigte Angriff der ersten Armee erfolgte am 10. d. M. Es gelang den Engländern, auf einer Breite von zweieinhalb Kilometern beiderseits Nieuwe Chapelle in unsere vorderste Linie einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Italien.

Aus der Kammer.

Rom, 14. März. Bei Verhandlung des Gesetzesentwurfes, betreffend die wirtschaftliche und militärische Verteidigung, führte Justizminister Orlando in Begründung der Vorlage vom juristischen Gesichtspunkte aus: Das vorliegende Gesetz hat nicht den Charakter einer außergewöhnlichen Maßnahme, denn in allen Ländern bestehen tatsächlich ähnliche Verfügungen oft mit noch schärferen Strafandrohungen. Die Vorlage beeinträchtigt in keiner Weise die Freiheit der Presse, noch die Freiheit des Wortes. Die Freiheiten der Person sind nicht bedroht, denn diese Freiheiten schließen nicht das Recht zur Spionage in sich. (Lebhafter Beifall.) Die Freiheit könne, wie der Redner glaubt, mit der Gewalt, welche der Staat besitzen muß, um auf dem internationalen Felde den furchtbaren Kampf um seine Existenz zu bestehen, wohl in Einklang gebracht werden, aber wenn man gezwungen wäre, zwischen der Freiheit und Sicherheit des Landes zu wählen, dann würde man wohl mit einer gewissen Beklemmung, aber ohne Schwanken die Freiheit der Sicherheit des Landes zum Opfer bringen. (Anhaltender lebhafter Beifall und Zustimmung. Der Minister wird von vielen Deputierten beglückwünscht.) — Ministerpräsident und Minister des Innern Salaria erklärt, er halte es nicht für notwendig, auf die Bemerkungen einiger Redner über die internationale Frage zu antworten, weil das Interesse des

Landes der Regierung die Pflicht auferlege, sich reserviert zu halten. Er beschränke sich darauf, die feinerzeit gemachten Erklärungen zu bekräftigen, ohne etwas daran zu ändern, ohne etwas wegzunehmen oder ihnen hinzuzufügen. Der Ministerpräsident erklärt schließlich, das Kabinett brauche kein neues Vertrauensvotum, da ihm zu wiederholtenmalen von der Kammer das Vertrauen ausgesprochen wurde, und fordert die Kammer auf, den Gesetzesentwurf, der für die Wahrung der obersten Interessen des Landes nötig sei, anzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer nimmt sodann in namentlicher Abstimmung mit 334 gegen 33 Stimmen eine vom Deputierten Carboni vorgelegte Tagesordnung an, die besagt: In der Überzeugung, daß der Gesetzesentwurf, betreffend die wirtschaftliche und militärische Verteidigung den obersten Interessen des Landes entspricht, geht die Kammer zur Spezialdebatte über. — Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit Beifall aufgenommen.

Die Schweiz.

Verbot des Agiohandels mit Gold- und Silbermünzen der lateinischen Münzunion.

Bern, 13. März. Der Bundesrat erließ ein Verbot des Agiohandels mit Gold- und Silbermünzen der lateinischen Münzunion. Darnach ist verboten, ohne besondere Bewilligung des schweizerischen Finanzdepartements Goldmünzen und Silbermünzen der lateinischen Münzunion und von der Schweiz, Belgien oder Frankreich herausgegebene, gemäß den internationalen Münzverträgen umlaufende Zweifranken-, Einfranken- und Halbfrankstücke zu einem den Nennwert übersteigenden Preis zu erwerben, zu veräußern, solche Geschäfte zu vermitteln, dazu aufzufordern oder sich dazu zu erbieten.

Der Seekrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

London, 13. März. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Bahano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Die Schiffstrümmer wurden vorgestern aufgefunden. Der „Bahano“ ist vermutlich torpediert worden. Acht Offiziere und 18 Mann wurden gerettet. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen.

London, 13. März. Das Reuter-Bureau meldet: Das auf der Fahrt von Belfast nach Uhr befindliche Kohlenboot „Valmerine“ nahm die überlebende Besatzung des untergegangenen englischen Hilfskreuzers „Bahano“ auf, die sich auf einem Floß befand. Die Besatzung erzählte, daß der „Bahano“ um 5 Uhr früh torpediert wurde. Die Explosion riß die Rettungsboote weg. Der „Bahano“ sank binnen drei Minuten. Die Floße, auf welche sich die Überlebenden retteten, waren besonders angefertigt und mit Rudern versehen.

London, 13. März. „Times“ meldet: Der Hilfskreuzer „Bahano“ hatte 200 Mann an Bord, die, soweit bekannt ist, bis auf 30 ums Leben gekommen sind.

Ein französischer Dampfer vom „Kronprinz Wilhelm“ versenkt.

Newyork, 13. März. (Reuter-Bureau.) Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren des französischen Dampfers „Gouadeloupe“ in Pernambuco angekommen. Der „Gouadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha vom „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

Ein mysteriöser Zwei-Schornstein-Dampfer.

London, 14. März. „Daily Telegraph“ meldet: Ein Passagier des Dampfers „Great Southern“ berichtet, daß der Dampfer auf der Fahrt nach Fishguard einem Dampfer mit zwei Schornsteinen begegnete, der Notsignale gab. Gleich darauf wurde das Periskop und der Turm eines Unterseebootes in einer Entfernung von 3/4 Meilen sichtbar. „Great Southern“ entkam vermöge seiner großen Geschwindigkeit. Man glaubt, daß der Zwei-Schornstein-Dampfer mit dem Unterseeboot zusammenarbeitete. (Natürlich! So wie ich denk' und tu', traun ich's den anderen zu. Anmerkung des Wolffbüreaus.)

Die Versenkung des Dampfers „William Frye“.

Washington, 13. März. Der deutsche Botschafter Graf Bernsdorff besprach mit den Beamten des Staatsdepartements die Frage der Versenkung des Dampfers „William Frye“. Er verteidigte das Vorgehen des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ und betonte, daß die-

ies Vorgehen der Londoner Deklaration entspreche. Kapitän Thierickson hat zwei Mann von der Besatzung des „William Frye“ festgehalten, da sie Deutsche und dienstpflichtig sind.

Die Liste der vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten Schiffe.

Newyork, 12. März. Die Zollbehörde von Newyork gibt folgende Liste von durch den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten Schiffen bekannt: die russische Barke „Isabel Browne“ mit 13 Mann an Bord; die französische Barke „Pierre Loti“ mit 24 Mann am 28. Jänner; das amerikanische Schiff „William Frye“ mit 31 Mann; die französische Barke „Talobsen“ mit 23 Mann am 12. Februar; die englische Barke „Zubercoe“ mit 23 Mann am 18. Februar; der englische Dampfer „Mary Ida Short“ mit 28 Mann am 19. Februar; der französische Dampfer „Florida“ mit 78 Mann Besatzung und 86 Passagieren.

Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“.

Washington, 13. März. (Reuter.) Die Regierung hat beschlossen, die dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ für die Reparaturen gewährte Zeit geheim zu halten.

Ein schwedischer Dampfer gesunken.

Hull, 14. März. (Reuterbureau.) Der schwedische Dampfer „Hanna“ wurde, von Lyne kommend, heute früh auf der Höhe von Scarborough torpediert. Sechs Mann ertranken, die übrigen wurden nach Hull gebracht. — Das Wolffsbureau bemerkt zu dieser Meldung: Nach früheren Erfahrungen ist es naheliegend, daß der Dampfer das Opfer einer englischen Mine wurde.

Eine Statistik der englischen Schiffsverluste.

London, 14. März. Eine eben veröffentlichte Statistik ergibt, daß seit Kriegsbeginn 54 englische Handelsschiffe durch feindliche Kreuzer erbeutet oder versenkt, 11 durch Minen und 22 durch Unterseeboote zerstört worden seien. Außerdem seien 47 Fischerfahrzeuge verloren gegangen. Ferner meldet die Admiralität: Seit dem 10. d. M. sind wiederum 7 britische Dampfer mit einem Gehalt von 1794 bis 4658 Tonnen von deutschen Unterseebooten im Armeelkanal, im Kanal von Bristol und im irischen Kanal angegriffen worden. Zwei dieser Schiffe sanken, drei weitere entgingen der Versenkung. Der Untergang der beiden übrigen ist noch nicht bestätigt. Insgesamt sind bei diesen Angriffen drei Menschen ums Leben gekommen.

Die neutralen Schiffe deutlich kenntlich gemacht.

Rotterdam, 14. März. Der „Rotterdamsche Courant“ erhielt eine Zuschrift von einem Passagier des Dampfers „Königin Emma“ von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neederland, der am 27. Februar Amsterdam verließ und am 9. März in Genua ankam. Es heißt darin, alle neutralen Schiffe, denen wir begegneten, waren durch Anstrich, Flagge und groß aufgeschriebene, nachts beleuchtete Namen deutlich kenntlich gemacht. Dagegen hatten die englischen Schiffe den Namen mit einer Farbe aufgemalt, die sich von dem Anstrich wenig unterschied, so daß die Namen schwer lesbar waren, während der Name des Heimathafens verschwunden war.

Die Beschlagnahme des „Wyvisbroot“.

London, 14. März. Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus Washington verlangte England Aufklärung über die Beschlagnahme des Dampfers „Wyvisbroot“ und die Verhaftung des Kapitäns Muir.

Der Dampfer „Kronprinzessin Cäcilie“ in Boston.

London, 13. März. Das Reuterbureau meldet aus Washington: Das Staatssekretariat der Marine hat dem im Dock von Boston liegenden Kreuzer „Brooklyn“ Befehl gegeben, vor dem Hafen zu kreuzen, um eine mögliche Verletzung der Neutralität durch den in Boston liegenden Dampfer „Kronprinzessin Cäcilie“ zu verhindern.

Veränderungen in der englischen Admiralität.

London, 14. März. „Central News“ melden aus Washington: Die Vizeadmirale Fletcher von der atlantischen Flotte, Howard von der pazifischen Flotte und Cowles von der asiatischen Flotte wurden zu Admiralen ernannt.

Einsprache gegen die Anklage auf Seeräuberei wieder die gefangene Besatzung der deutschen Unterseeboote.

London, 14. März. Die „Times“ veröffentlichen zwei Briefe, die auf die gefangenen Besatzungen der deutschen Unterseeboote Bezug nehmen und in denen Einsprache erhoben wird gegen die Anklage auf Seeräuberei und Mord, welche gegen die Offiziere und Mannschaften erhoben werden soll, da sie der Admiralität hätten gehorchen müssen.

Forderung einer ausreichenden Entschädigung für die durch die Unterseeboote versenkten Schiffe.

London, 14. März. „Morningpost“ veröffentlicht einen Brief, worin von der Regierung die Bürgschaft einer ausreichenden Entschädigung für die durch Unterseeboote versenkten Schiffe verlangt wird, die Deutschland bezahlen müßte. Für die Garantie ist entweder das Guthaben heranzuziehen, das die Schiffsbesitzer beim nationalen Marine-Versicherungsfonds haben oder der Wert der deutschen Schiffe, die aufgehalten oder beschlagnahmt wurden.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 13. März. Das Hauptquartier teilt mit: Seit drei Tagen hat der Feind keine ernstlichen Angriffsversuche gegen die Dardanellen unternommen. Am 11. d. nachts näherten sich sieben Minensucherschiffe unter dem Schutze eines Kreuzers und einiger Torpedoboote der Minenlinie. Unsere leichten Batterien aber beschädigten den Kreuzer und versenkten zwei der Minensucher. Ein drittes Minensucherschiff stieß auf eine Mine und sank. Der Versuch des Feindes, Minen zu beseitigen, ist demnach vollkommen mißglückt. — Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wesentliches zu melden.

Berlin, 13. März. Das Wolff-Bureau meldet aus Konstantinopel: In der Nacht auf den 11. März versuchte der Feind unter dem Schutze von Kreuzern und Torpedobootzerstörern die äußerste Minensperre wegzuräumen, nachdem vorher große Schiffe die Scheinwerfer-Aufstellungen wirkungslos beschossen hatten. Die Dardanellenbatterien eröffneten das Feuer und versenkten drei Minensucher, worauf sich der Gegner unverrichteter Dinge zurückzog. Durch eine Unternehmung türkischer Seeestreitkräfte wurde in der Nacht zum 10. d. M. ein feindliches Transportschiff in der Nähe von Mytilene versenkt.

Konstantinopel, 13. März. Der Vertreter des Wolff-Bureaus in Canal-Kale telegraphiert aus den Dardanellen: Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das erste Nachtgefecht größeren Stiles statt. Um 11 Uhr begannen ein englischer Kreuzer und mehrere Torpedoboote eine energische Beschießung. Die Scheinwerfer von Dardanos und die Haubitzenbatterien antworteten, so daß der ganze Horizont in Flammen getaucht schien und die Erde meilenweit erzitterte. Das erste Gefecht währte eine Stunde. Um 2 Uhr morgens wurde der Kampf wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurden von englischer Seite Minensucher ausgesandt, um einen Weg durch die Minensperre zu schaffen. Während des beiderseitigen heftigen Feuers zog sich der englische Kreuzer infolge eines Haubitzen-treffers aus der Feuerlinie zurück. Drei Minensucher sanken, worauf die übrigen Minensucher, vom türkischen Feuer verfolgt, eiligst flüchteten, ohne einen Zweck irgendwie erreicht zu haben. Auf türkischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen. Die Scheinwerfer sind intakt. Infolge des vollkommenen Mißlingens des englischen Nachtangriffes herrschte Donnerstag trotz klarsten Wetters Ruhe. Die Forts in den mittleren Dardanellen sind unverfehrt. Sämtliche Spuren der großen Beschießung von Samstag und Sonntag sind verschwunden. Der Geist der Offiziere und Mannschaften ist ausgezeichnet und sehr zuversichtlich.

Amsterdam, 13. März. „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Der Umstand, daß wir über den Kampf in den Dardanellen nur Wolff-Bureau-Telegramme erhalten und die britische Admiralität seit einer Woche über die Beschießung der Forts in der Meerenge nichts mehr zu melden hatte, beweist zur Genüge, daß die Operationen nicht vonstatten gehen.

Die Beschießung von Smyrna.

Konstantinopel, 10. März. (Agence Milli.) (Ber spätet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Nacht vom 8. März stieß ein feindlicher Minensucher, der sich der Minenlinie vor Smyrna nähern wollte, an eine Mine und sank. Gestern beschloß die feindliche Flotte eine Stunde lang die Forts von Smyrna ohne Erfolg. Ein feindliches Wasserflugzeug, das sich gegen unsere Forts bewegte, wurde durch das Feuer unserer Batterien zum Rückzuge gezwungen.

Ein französischer Kreuzer in Haifa.

Konstantinopel, 12. März. Ein französischer Kreuzer lief vorgestern in den Hafen von Haifa ein und ließ durch ein Dampfboot Sondierungen vornehmen, entfernte sich aber, als türkische Soldaten erschienen.

Frankreich.

Die Behandlung der Invaliden in den deutschen Krankenhäusern.

Paris, 13. März. Im „Journal“ dankt der Bürgermeister von Laon, Senator Herriot zunächst den Schweizern für die Opferwilligkeit bei der Heimbeförderung der Invaliden und stellt sodann fest, daß sich die Invaliden über die Behandlung in den deutschen Krankenhäusern nicht beklagen. Sie loben vielmehr die besondere Sorge, die man ihnen bei der Heimbeförderung in Erwägung widmete. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, die Frage der Kriegsgefangenen mit der größten Ruhe und ohne unnütze Beschwerden zu behandeln und dabei nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die Gefangenen vor völker- und menschenrechtswidriger Behandlung zu schützen.

England.

Die Zahl der Internierten.

London, 14. März. Das Kriegsamt gibt die Zahl der feindlichen Fremden bekannt, die am 1. November, 1. Dezember 1914, 1. Jänner und 1. Februar interniert waren. Die Ziffern sind: 17.283, 18.205, 18.333, 18.670. In diesen Monaten wurden 2913 Internierte wieder freigelassen.

Vertagung des Parlamentes.

London, 13. März. Wie das Reuterbureau mitteilt, wird Premierminister Asquith morgen die Vertagung des Parlamentes bis zum 14. April beantragen.

Die Arbeiterbewegung.

London, 14. März. Die „Times“ schreiben: In der Kohlenindustrie herrscht allgemeine Unzufriedenheit, welche Befürchtungen erweckt. Die Arbeiter verlangen überall höhere Löhne. Mittwoch wird der Verband der Bergarbeiter Großbritanniens im Westminster Palace Hotel eine Konferenz abhalten, um über das einheitliche Vorgehen schlüssig zu werden. Das Exekutivkomitee des Bergarbeiterverbandes in Cardiff verwarf einstimmig das Angebot einer 10% igen Lohnaufbesserung seitens der Grubenbesitzer als völlig ungenügend.

Ankäufe amerikanischer Kohle.

Rotterdam, 13. März. Der „Rotterdamsche Courant“ berichtet nach einer Meldung des Newcastle „Daily Journal“ vom 11. d. M., daß viele Ladungen amerikanischer Kohle nach Italien gehen, wo deshalb geringe Nachfrage nach englischer Kohle herrsche. Ebenso sollen die englische und französische Regierung sehr große Mengen amerikanischer Holzkohle für das Frühjahr und den Sommer zu billigen Preisen gekauft haben. Zur Verfrachtung dürften Dampfer requiriert werden.

Ermäßigung des Kohlenpreises.

London, 14. März. Der Kohlenpreis wurde hier um 1 bis 2 Schilling für die Tonne ermäßigt.

Das Waleser Kirchengesetz.

Manchester, 14. März. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Waleser Abgeordneten sandten dem Premierminister ein Ultimatum, daß sie, wenn die zweite Lesung der Novelle zum Waleser Kirchengesetz, die das Inkrafttreten des Kirchengesetzes auf sechs Monate nach dem Ende des Krieges hinausschieben soll, Montag stattfindet, gegen die Regierung sprechen und stimmen würden, da sie hierin einen Bruch der Zusage der Regierung erblickten, keine in die Parteigegensätze eingreifenden Maßnahmen dem Parlamente vorlegen zu wollen. Die Waleser verlangen Aufschub der Debatte bis nach Ostern. Sie und andere englische Liberale wollen zwölf Amendments beantragen, um die Novelle zu Fall zu bringen. Die Waleser Gruppe sandte eine dringende Aufforderung an alle nicht konformistischen Abgeordneten, Montag im Unterhause zu erscheinen, um die Novelle zu bekämpfen. Sie telegraphierten an Redmond, daß er die Nationalisten aufbieten möchte, sie Montag zu unterstützen. Die Regierung hatte den Fehler begangen, mit der Opposition ein Kompromiß über die Frage zu schließen, ohne die Waleser darüber zu befragen.

Rußland.

Der Zar an der Front.

Petersburg, 13. März. Der Zar begab sich aus Carskoje Selo zur Front.

Der Zar für die Erleichterung des Loses der Zivilgefangenen.

Petersburg, 14. März. Wie die „Nobojë Bremja“ mitteilt, hat der Zar den Befehl erlassen, wonach das Los der

Zivilgefangenen möglichst erleichtert werden soll, da sie oft unnötigen Härten ausgesetzt seien. Der Ministerrat hat beschlossen, einzelne Fälle besonders zu untersuchen, da dem Minister des Innern massenhaft Bittschriften um Erleichterung zugehen.

Graf Witte †.

Petersburg, 13. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Graf Witte ist gestorben.

Unruhe über das Schicksal der Festung Ossowiec.

Petersburg, 13. März. Sämtliche russische Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Ossowiec und sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß nach den gemeldeten großen russischen Siegen Ossowiec immer noch bedroht und dadurch der Übergang über die Bobrelinie gefährdet ist.

Die Einfuhr deutscher Waren durch Neutrale.

Petersburg, 13. März. „Ruskoje slovo“ meldet: Aus Regierungsvertretern wurde eine Kommission gebildet zur Untersuchung der Frage, wie die Einfuhr deutscher Waren durch Neutrale zu regeln sei. Ein allgemeines Einfuhrverbot deutscher Waren erscheine nicht als zweckmäßig, da ein solches Verbot auch schädliche Begleiterscheinungen für den russischen Verbrauch haben könnte. Die Kommission soll Mittel finden, die verhindern, daß die besonderen Vorteile, die den neutralen Staaten in diesem Kriege eingeräumt worden sind, auch auf deutsche Waren Anwendung finden könnten.

Verhaftung eines finnischen Hofgerichtsrates.

Petersburg, 13. März. Der finnische Hofgerichtsrat Uffo Gadd aus Wyborg wurde am 9. d. M. früh von Detektiven verhaftet und nach Petersburg transportiert. Er soll nach Kristy gebracht werden. Die Verhaftung war schon seit einigen Wochen geplant.

Rumänien.

Die Demission des Finanzministers zurückgezogen.

Bukarest, 14. März. Finanzminister Costinescu, der vor einigen Tagen wegen eines Mißverständnisses demissioniert hatte, hat heute seine Demission zurückgezogen.

Bulgarien.

Keine Mobilisierung.

Sofia, 14. März. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Die in einem Teile der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, wonach Bulgarien 100.000 Mann mobilisiert hätte, ist erfunden.

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei gegen die Russophilen.

Sofia, 13. März. Im Zusammenhange mit der Beschießung der Dardanellen sowie der Krise in Griechenland hatten einzelne russophile Blätter die Forderung aufgestellt, Bulgarien möge sogleich gegen die Türkei eine Aktion unternehmen, da sonst der günstige Moment verpakt werde. Darauf reagiert das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Rabotničenski Bještnik“ folgendermaßen: Dieser sinnlose Alarm wurde offenbar seitens der hiesigen russischen Gesandtschaft inspiriert. Die Russophilen mögen mit ihren Freunden gemeinsam zum Teufel gehen, wenn sie wollen, aber sie sollen das bulgarische Volk in Ruhe lassen, das sie vor zwei Jahren zu Grunde gerichtet haben. Das bulgarische Volk hat einstimmig seinen Willen kundgegeben, im Frieden zu leben. Es wendet sich mit Abscheu vom Kriege.

Durchreise des Präsidenten des türkischen Parlaments.

Sofia, 14. März. Heute traf hier auf der Durchreise nach Berlin der Präsident des türkischen Parlamentes, Halil Bey, ein. Er wurde im Bahnhofe vom Eisenbahnminister, dem türkischen Gesandten und dem Personal der Gesandtschaft begrüßt.

Vorkehrungen gegen die Einschleppung epidemischer Krankheiten aus Serbien.

Sofia, 14. März. (Agence télégraphique bulgare.) Mit Rücksicht auf die große Ausbreitung epidemischer Krankheiten in Serbien hat das Ministerium des Innern die Schließung der Grenze für alle direkten aus Serbien oder aus Griechenland über Serbien nach Bulgarien kommenden Reisenden verfügt. Diese Maßregel wird provisorisch bis zur Errichtung von Isolierbaracken an verschiedenen Uebertrittstellen, wo die Reisenden einer Quarantäne unterzogen werden, zur Anwendung gelangen.

Serbien.

Bergewaltigung einer russischen Ärztin. — Abreise der meisten ausländischen Sanitätsmissionen.

Sofia, 13. März. Der russophile „Mir“ reproduziert aus dem serbischen Blatte „Radanicka novine“

die Nachricht, daß eine russische freiwillige Ärztin, welche das Spital in Kursumlja leitete, von dem dortigen Bezirkspräsidenten Stojanović in dessen Kanzlei vergewaltigt worden sei. Nachdem sie der russischen Gesandtschaft in Niš ihre Beschwerde vorgebracht, habe sie Serbien verlassen. Anderen Nachrichten zufolge seien bereits die meisten ausländischen Sanitätsmissionen aus Serbien abgereist.

Die Türkei.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. März. (Agence Milli.) (Verspätet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griffen die Russen eine unserer in der Umgebung von Artwin befindlichen Abteilungen an. Ihr Angriff wurde aber zurückgeschlagen. Wir machten eine Menge von Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Am 7. März schlugen wir die russischen Angriffe gegen die Höhen von Balikli westlich von Artwin vollständig zurück und besetzten die Verschanzungen, welche die Russen vorher in Besitz hatten. Während dieses Gefechtes hatte der Feind einen Offizier und 150 Soldaten an Toten. Heute beschossen zwei feindliche Panzerschiffe unsere Stellungen von Kuntale und Sedilbahr schwach in langen Zwischenräumen.

Keine Opposition gegen die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 13. März. Als Antwort auf einen Leitartikel des „Temps“, in welchem unter anderem behauptet wurde, daß das Bombardement in den Dardanellen nirgends in der Welt Opposition hervorgerufen habe, wirft das ottomanische Informationsbureau in einer diesbezüglichen Mitteilung die Frage auf, ob der „Temps“ nicht den Sturm der Entrüstung höre, der sich in Bulgarien und selbst in Griechenland, das doch zur Tripelentente neige, erhebt. Der „Temps“ hätte Frankreich einen besseren Dienst erweisen und feststellen können, wie die durch das Bombardement in den ersten Tagen hervorgerufene Beunruhigung in den Balkanländern sich heute angesichts der heldenhaften Verteidigung durch die ottomanischen Truppen in vertrauensvolle Freude verwandelt habe, wenn er bis zum Rücktritte Benizelos gewartet hätte, der, obgleich die Personifikation der kriegerischen Politiker in Griechenland, dennoch erklärt, daß, so lange auch nur ein Grieche existiere, die Tripelentente an dem Status quo in den Dardanellen nichts werde ändern können.

Ein Priester im Libanon unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

Konstantinopel, 13. März. Die Blätter melden, daß im Libanon ein Priester unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden sei. Unter seinen Papieren sei ein Brief des Präsidenten der französischen Kammer gefunden worden, worin dieser ihm warm für die wertvollen Informationen über die Lage in Syrien dankt. Das Faksimile des Briefes wird in einer türkischen illustrierten Zeitung veröffentlicht werden.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

London, 13. März. (Reuter-Bureau.) Aus Garub in Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Englische Patrouillen kamen mit verschiedenen Patrouillen des Feindes vor Tagesanbruch an der Ostfront in Berührung. Die Deutschen feuerten eine Salve auf unsere Aufklärer ab, die gerade ihre Pferde am Jügel führten. Ein Unteroffizier wurde leicht verwundet. Die Patrouillen wechselten weitere Schüsse, ohne daß jemand verwundet wurde. Heute wurde bei Ausnek in der Nähe von Garub ein deutscher Zug gesehen. Die Deutschen scheinen dort die Eisenbahn zu zerstören.

Mexiko.

Eine zweite amerikanische Note an Carranzas. Plünderungen und epidemische Krankheiten.

London, 14. März. Die „Times“ melden aus Washington: Da Carranzas Antwort und Vorstellungen der Unionstaaten unbefriedigend und undeutlich ist, wurde eine zweite Note an ihn gerichtet. Wie verlautet, wurden in der Stadt Mexiko 4 Spanier und 1 Schwede vom plündernden Pöbel getötet. In Tampico herrscht eine Blatternepidemie. Die englischen Kohlengruben südlich von Douglas sollen stark beschädigt sein.

Ferdinand Burg †.

Meran, 14. März. Heute fand die Beisetzung der Leiche Ferdinands Burgs in Untermais statt. Der Beisetzungsfeier

wohnten bei: Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Maria Theresie u. Maria Annunziata, ferner die Herzogin Karl Theodor von Bayern, der Prinz von Parma und überaus zahlreiche Bewohner von Ober- und Untermais, wo der Verstorbene sich als Schlossherr von Rottenstein der größten Beliebtheit erfreute, zahlreiche einstige Regimentkameraden, sowie Persönlichkeiten der Gesellschaft. — Der Sarg wurde von Mitgliedern des Kaiser Veteranenvereines, dessen Protektor der Verstorbene gewesen war, von der Maria Troster Kirche auf den Friedhof getragen, wo der Verbliebene in einer provisorischen Gruft beigelegt wurde.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 5. bis 12. März: 34 K in Banknoten, 2 Zehnkronenbanknoten, ein grünlebernes Geldtäschchen mit 3,25 K, ein Geldtäschchen mit 2 K und 2 Zetteln, ein Zwicker, eine Nadeluhr mit langer Kette und zwei Schlüsseln, ein Fahrradschloß mit Kette, zwei stählerne Hofenspannen und eine kleine Schachtel, eine Nadeluhr mit Messingkette und einem Anhängsel, eine weiße Kinderboa, ein weißes Männerhemd, eine Galosche, rot gefüttert, eine Galosche, violett gefüttert, ein großerperliger Rosenkranz.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Wohltätigkeitskonzert in Krainburg.) Der Zweigverein des Roten Kreuzes in Krainburg veranstaltete am 6. d. M. abends um 8 Uhr in dem festlich mit Palmen und der Kaiserbüste geschmückten Saale der Frau Omerfa ein Konzert, das in künstlerischer, gesellschaftlicher und materieller Beziehung vom besten Erfolge gekrönt war. Eingeleitet, abgeteilt und abgeschlossen wurde das Programm durch Dvoraks Polonaise, das Finale in G-Dur aus dem Quintett Nr. 1 und die Slavischen Tänze, die von den Fräulein Sasa und Vera Majdič, Töchtern des Großindustriellen Vinko Majdič, am Klavier vierhändig aufgeführt wurden. Die Tonstücke, mit ihren heimatlichen, eigenartig frischen Rhythmen, mit ihrem üppigen Melodienreichtum, voll überquellender Lebenslust, gaben den jugendlichen Virtuosen Gelegenheit zur Betätigung voller Virtuosität und Eleganz, so daß sich nach dem von inniger Hingebung besetzten Vortrage die Begeisterung des Publikums fessellos Bahn brach. Fräulein Genka Sever mußte nach den sechs Liedern heimischer Komponisten, die sie programmäßig vortrug, zwei Zugaben leisten. Die fein durchgebildete Stimme der Sängerin kam durch ihren naiven Ausdruck zu fast rührender Geltung. Mächtig schlugen die „Bujni vetri“ von Lajovic ein; die „Kraljica“ von Deb mußte wiederholt werden. — Die klassische Ode „An den Abend“ von Simon Gregorčič wird immer wieder gerne gehört, zumal wenn in den Vortrag solche Wärme und dramatische Kraft gelegt wird, wie es an diesem Abende Frau Hermine Valenčič tat. Die von überschäumender Innigkeit getragene „Liebessehnsucht“ und das schwingvolle Stimmungstück „Der Frühling“ von Sul als ehemaligem Sänger jugendlicher Liebe gebichtet, wurden am Klavier von Herrn Oskar Deb in anerkannter Weise vorgetragen. Herr Prof. Max Pirnat interpretierte in seinem Vortrage die gemühtiefen Soldatenlieder von Simon Gregorčič. — Die Veranstaltung, für welche der Sokolverein den Konzertsaal sowie die sonstigen Lokalitäten und Frau Hauptmann Anna Merk das Klavier unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten, erfreute sich eines guten Besuches. Es waren u. a. die Herren Bezirkshauptmann Schittnik, Gymnasialdirektor Fajdiga, Bürgermeister Polak anwesend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Windstöße, and relative humidity. Rows for 13 and 14 March.

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 4,1°, Normale 3,1°. Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 7,4°, Normale 3,3°.

Advertisement for 'Ein gut erhaltener Krankenfahrradstuhl' (A well-preserved sickle bicycle) for sale at Alter Markt 21, I. Stock. Includes a decorative floral logo.

(Verstorbene Soldaten.) In den Laibacher Militärspitalern sind gestorben: In der Infanteriekaserne am 3. d. M. der 23 Jahre alte Infanterist Johann Brecl des 9. aus Dzieduszyce in Galizien an Nierenentzündung; am 6. d. der 60 Jahre alte Zivilführer Milan Stojšić der Traindiv. 34 aus Ujfalanka in Ungarn an Lungenkältebrand; im Garnisonsspital am 27. Februar der 27 Jahre alte Infanterist Franz Medić des 27. ER. 1. aus Brusnice an Bauchtyphus, und der kriegsgefangene Infanterist Pantelej Rebabla des russ. 193. aus dem Gouvernement Jekaterinoslav an Blutvergiftung infolge Schußverletzung des Bauches; am 6. d. der 24 Jahre alte Einjährig-Freiwillige Rafimir Kahl des 20. aus Gorlice in Galizien an Bauchtyphus, und der 33 Jahre alte Landsturmmann Paul Strelčić des 97. aus Strelčić (Weglia) an Plethtyphus; im Landesspital am 27. Februar der 23 Jahre alte Infanterist Adalbert Matyła des 40. aus Grebow in Galizien an Bauchtyphus; am 1. d. der 27 Jahre alte Landsturmmann Johann Mejál des 97. aus Sali bei Capodistria an Bauchtyphus, und der 32 Jahre alte Zugführer Johann Neuratal des 97. aus Trautmannsdorf bei Brud. a. d. Leitha an Nierenentzündung; im Landwehrmarodenhause am 4. d. der 31 Jahre alte Infanterist Franz Strniša des 27. aus Zabrus bei Ratschach an Lungentuberkulose; im Reservespital Ljuzem-Plabika am 26. Februar der 42 Jahre alte Landsturmmann Felix Miholka des 1. aus Kubelsdorf bei Mähr.-Schönberg an Tuberkulose der Halslymphdrüsen; am 11. d. der 21 Jahre alte Infanterist Božo Markić des 26. aus Lusčani bei Olina in Kroatien an allgemeiner Blutvergiftung nach eiteriger Schußverwundung beider Oberschenkel; im 1. L. Zweiten Staatsghymnasium am 2. d. der 30 Jahre alte Landsturmmann Josef Godeas des 97. aus Medea bei Gradiska an Lungenentzündung; am 5. d. der 29 Jahre alte Landsturminfanterist Agibius Pensa des 97. aus Trieste an Nierenentzündung.

(Verhaftung.) Vorgestern wurde in Jezica ein Schuster wegen eines Gelddiebstahles verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Billige Eier) wollte sich eine „Dame“ auf dem Marktplatz in Unter-Siska verschaffen. Sie drängte sich zwischen eine größere Menge von Eierkäuferinnen, nahm von einer Bäuerin unbemerkt aus deren Korbe mehrere Eier und ließ sie unter ihrem Havelock verschwinden. Die „Dame“ wurde aber von einem in der Nähe stehenden Herrn bei ihrer Manipulation beobachtet und einem Wachmanne übergeben.

(Ein verheuchelter Einbruchsdieb.) Vor einigen Tagen gegen 3 Uhr früh bemerkte der Nachwächter in Neumarkt im Garten der Schwestern vom Hl. Kreuze einen verdächtigen Mann und verständigte davon den Wachmann. Beide begaben sich an Ort und Stelle und trafen dort einen unbekanntem Mann, der sofort über die Gartenmauer sprang, den Bach übersezte und im Schloßgarten verschwand. Der Täter ließ einen Handtuch mit fünf toten Hühnern, die er dort aus der versperreten Holzlage gestohlen und abgestochen hatte, sowie die Einbruchswerkzeuge (eine Sägefeile und eine eiserne Zange) zurück. Er hatte auch einen Einbruch in die Speisekammer versucht.

(Ein rabiater Ehemann.) Der Einwohner Jakob Kopret in St. Georgen bei Krainburg ist seiner Gattin Johanna schon seit längerer Zeit feindlich gesinnt. Er ist ein leidenschaftlicher Schnapstrinker, was zwischen beiden Ehegatten oft Anlaß zu argen Auseinandersetzungen gab. Wegen Mißhandlung seiner Ehegattin wurde Kopret auch schon zweimal gerichtlich abgestraft. Diesertage überfiel er aus einer geringfügigen Ursache abermals seine Gattin und zerrte sie bei den Haaren, bis es ihr schließlich gelang, zu fliehen. Als sie aber nach einiger Zeit zurückkam und ins Zimmer treten wollte, stieß ihr der Mann mit großer Wucht mit einem Regenschirmstoch ins linke Auge. Blutüberströmt stürzte die Getroffene zu Boden und wurde später ins Spital überführt. Das Auge dürfte verloren sein.

(Eisenbahnunfall.) Der 60 Jahre alte Grundbesitzer Franz Smekol aus Strma njiba bei Kolovrat wollte diesertage auf der Eisenbahnstation in Krenjnik, als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, aus dem Coupé steigen, kam aber zum Falle und zog sich einen Bruch des rechten Beines zu.



Günstige Gelegenheit!!

Mehrere vollständig neue und garantiert ungebrauchte

„OLIVER“-Schreibmaschinen

Modell V. und VI., sind tief unter dem Preise abzugeben. Anfragen befördert unter Chiffre „Günstige Gelegenheit“ die Admin. dieser Zeitung. 534 3

Spezialität

allerfeinster, modernster Damen - Kostüme, Original-Modelle.

Allergrößte Auswahl in Damen-, Kinder- und Herren-Kleidern zu bekannt billigsten Preisen.

O. Bernatović, Laibach, Mestni trg 5-6 Laibacher (früher Englisches) Kleidermagazin.

Amtsblatt.

563 3-2 3. 1170 ex 1915/2. Sch. R.

Rundmachung.

Auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 27ten Jänner 1915, Z. 1037, wurde der Wert der Armenbücher, die der k. k. Schulbücher-Berlag in Wien für das Schuljahr 1915/16 an die hiesigen Volks- und Bürgerschulen abzugeben hat, mit 3168 K festgesetzt.

Nach dem Verhältnisse der schulpflichtigen Kinder entfallen von diesem Betrage auf den Schulbezirk:

Adelsberg 273 K; Gottschee 268 K; Gurkfeld 345 K; Krainburg 322 K; Laibach-Stadt 206 K; Laibach-Umgebung 401 K; Littai 219 K; Loitich 266 K; Radmannsdorf 196 K; Rudolfswert 284 K; Stein 241 K; Tschernembl 147 K.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der einzelnen Bezirksschulbehörden im Sinne des Ministerialerlasses vom 4. März 1871, M. B. Bl. Nr. 20, für das Schuljahr 1915/16, Armenbücher um den bezüglichen Betrag angeprochen werden können.

Die Anspruchschriften, in welchen auch der Zeitpunkt des Schulbeginnes im Bezirke angegeben ist, sind längstens

bis Ende Juni 1915 unmittelbar an die k. k. Schulbücher-Berlags-Direktion in Wien einzujenden.

Sollten örtliche Verhältnisse eine Mehrabgabe von Armenbüchern in einem bestimmten Schulbezirke unabwieslich notwendig erscheinen lassen, so ist die Zentraldirektion der k. k. Schulbücherverlage in Wien, I., Schwarzenberggasse 5, ermächtigt, derartige Ansprüche von Fall zu Fall auf Grund eines genauen Nachweises bis zu einem mäßigen Betrage ausnahmsweise zu befriedigen.

K. k. Landeslehrer für Krain.

Laibach, am 8. März 1915.

570 C I 28/15/1

Oklic.

Jozeta Zalokar ml. iz Dolenje Brezovice št. 24 toži hranilnica in posojilnica v Št. Jerneju radi opravičenja preznambe in plačila 800 K. Narok bo dne

12. aprila 1915,

dopoldne ob 9. uri pri tej sodnji.

Tožencu postavljeni skrbnik Ivan Gerlovič v Kostanjevici bo zastopal istega, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. I., dne 6. sušca 1915.

568

C II 62/15/1

Oklic.

Zoper Terezijo Galič iz Malenske vasi št. 6, katere bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Rudolfovem po Meti Pugelj, zasebnici v Vel. Kalu št. 9, po dr. Schegulitu, tožba zaradi izročitve odstopnice s pp.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na 1. aprila 1915,

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišču, soba št. 30, okrožnega sodišča.

V obrambo pravic Terezije Galič se postavlja za skrbnika gospod Ivan Smolik v Rudolfovem.

Ta skrbnik bo zastopal Terezijo Galič v oznamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Rudolfovo, odd. IV., dne 5. marca 1915.

532 3-3

Nc. II, 106/15-1

Sklep, oziroma oklic.

Na predlog Antona Terana, posestnika iz Bistrice št. 1, se dovoli uvedba umrtvilnega postopanja glede zastavnih pravic, ki so vknjižene na njegovih prej Peter, oziroma Franc Teranovih posestvih, in sicer pod vl. št. 17 d. o. Žoje: za terjatvi Franca Mayerja iz Kranja iz sodbe z dne 30./10. 1852, št. 5990 v znesku 137 gld. 26 kr. c. s. c. ter Marjete Perč iz kupnega pisma z dne 19./10. 1853 in izjave z dne 26./5. 1854 v ostanku 105 gld. av. velj.; pod vl. št. 20 k. o. Žoje: na podstavi ženitnega pisma z dne 9./4. 1807 v korist Jere Gros roj. Paher za doto v znesku 1000 gld. konv. velj. in naturalno terjatev, ter v korist Gregorja, Marije in Helene Gros glede vsakega za odpravščino v znesku 350 gld. konv. velj. in naturalno terjatev, na podstavi izročilnega pisma z dne 15./11. 1855 pa v korist Neže Gros za naturalno terjatev v korist Matevža Gros za odpravščino v znesku 200 gld. in naturalno terjatev ter na korist Jere Gros za odpravščino v

znesku 400 gld. in naturalno terjatev; pod vl. št. 21 d. o. Žoje: za dedni delež Marije Kuhar iz dolžnega pisma z dne 21./8. 1820 v znesku 774 gld. 8 1/2 kr., pod vl. št. 22 k. o. Žoje: za doto Marije Babič roj. Uranč iz ženitnega pisma z dne 22./1. 1845 v ostanku 250 gld. av. velj.; pod vlož. št. 23 k. o. Žoje na podstavi ženitnega pisma z dne 14./4. 1852 za doto Marije Benedičič v znesku 800 gld., za naturalno terjatev Terezije Prah ter v korist Elizabete ter Marjane Prah glede vsake za odpravščino v znesku 120 gld. in naturalno terjatev; pod vl. št. 24 k. o. Žoje: za terjatev Jurija Arneža iz Žej iz poravnave z dne 28./9. 1832 v znesku 50 gold. konv. velj.; pod vl. št. 59 k. o. Žoje: za terjatve župne cerkve v Naklem iz dolžnih pisem z dne 1./1. 1860 in 24./4. 1860 v zneskih 105 gld. in 94 gld. s pripadki ter Ivana Ažman star. iz izročilnega pisma z dne 13./7. 1863 v znesku 700 gld. in pod vlož. št. 97 k. o. Naklo: za odškodninsko glavnico v znesku 7 K 20 h in 5% rento brezbremlilne blagajne na podstavi razbremenilnega izkaza.

Vsak, kdor stavi zahteve do ravno navedenih terjatev, se pozivlja, da jih zglati vsaj v enem letu, to je do

20. sušca 1916

pri podpisani sodnji, sicer se bo dovolilo po brezuspešnem poteku tega roka na vnovičen predlog lastnika obremenjenih posestev umrtvilo in vknjižba izbrisa zastavnih pravic, ki so vknjižene na gori navedene terjatve.

Obveste se: g. Anton Teran, posestnik na Bistrici št. 1, v roke zastopnika g. dr. Valentina Štampiharja, odvetnika v Kranju. Opravičenci s trikratno insercijo ter sklepa in razglasta v ljubljanskem uradnem listu „Laibacher Zeitung“.

C. kr. okrajno sodišče v Kranju, odd. III., dne 5. marca 1915.

536 3-3

T 6/15/4

Amortizacija.

Po prošnji Alojzija Jeriča, župnika v Sinjem vrhu ob Kolpi, uvaja se

postopanje v namen amortizacije nastopne, po prositelju baje izgubljene vložne knjižice Kranjske hranilnice v Ljubljani št. 223-633 v znesku 200 K, ki se glasi na ime Ivana Zagarja in je vinkulirana, da se ne sme niti glavnica niti obresti izplačati brez dovoljenja župnega urada v Osilnici.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima več moči.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 28. februarja 1915.

512 3-3

T 5/15/6

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Matej Krašovic.

Matej Krašovic je bil rojen dne 27. oktobra v Senožeti št. 14 župnije Sv. Helene kot zakonski sin polzemljaka Mateja Krašovic in njegove žene Ane roj. Kozlevčar.

Učil se je v mladih letih pekarije v Brežicah na Stajerskem in odšel na to za pomočnika na Hrvaško. Od tam se je vrnil na dom v jeseni leta 1897 ali 1898 ter kmalu odšel nazaj. Od tega časa ni o njem nobenega poročila več.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1, obč. drž. zak. po besedilu novele z dne 12. oktobra 1914, št. 276 d. z., se uvaja na prošnjo Ane Bučar, posestnice v Zavrstniku št. 34, okraj Litija, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vskadno se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku Valentinu Jemc, gostilničarju v Senožetih, občina Dolsko, kar bi vedel o imenovanem.

Matej Krašovic se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. marcu 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 24. februarja 1915.

Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör
im Zentrum der Stadt
sind sofort beziehbar.
Anzufragen bei Herrn **Krapež, Na-**
rodna kavarna. 195 11

Schuhmacher
J. ZAMLJEN
Laibach, Gradišče Nr. 4
empfiehlt sich für alle in sein Fach
einschlägigen Arbeiten. Fertige
Schuhe Haus- und Fabriksarbeit,
stets lagernd. Verfertigt auch
echte Berg- und Turnschuhe.
56 112

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.
Bestes kosm. Zahn-
reinigungsmittel
Seydlin
Erzeuger
G. Seydl, Laibach
Spital(St. Martin)gasse 7
5441 64

Einladung zum Abonnement.
Illustrations-Journal für Unterhaltung
und Bildung
Alte - Neue Welt.
Ein
Unterhaltungs-
Blatt I. Ranges
vom
Meibendem
Wert!
Monatlich
2 Hefen!
Preis des Heftes: 35 Pfg. 45 H. 45 Cts.
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einfrieden, Waidbad und 6311 u. 6312.

Zu beziehen durch
Zg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Biblioteka pisateljev sedanje dobe:

- Zvezek I.: **Novičan Anton, Naša vas**, I. del, broš. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
- Zvezek II.: **Pugelj Milan, Ura z angeli**, broš. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
- Zvezek III.: **Novičan Anton, Naša vas**, II. del, broš. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
- Literarna pratika za l. 1914**, vez. K 5.—.
- Aškero Ant., Poslednj Celjan**. Epška pesnitev, br. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
- Pugelj Milan, Mali ljudje**, brošir. K 3.—, vezano K 4.—, po pošti 20 h več.
- Amois E. de, Furi**, novela, broširano K 1-50, vezano K 2-50, po pošti 10 h več.
- Feigel Damir, Pol litra vipavoa**, broširano K 1-80, vezano K 2-60, po pošti 20 h več.
- Klepec Slavoj, Aforizmi in citati**, broširano K 2-50, vezano K 3-50, po pošti 20 h več.
- Korun V. dr., Spake**, broširano K 1-60, vezano K 2-40, po pošti 10 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna**, 2. ilustrirana izdaja, K 5.—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 10.—, po pošti 30 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna** (ljudska izdaja), 2. natis, K 1.—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.
- Dostojewski, Zločin in kazen**. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10-50, vezani K 13.—, po pošti 30 h več.
- Ruska moderna**, prevela Minka Govekarjeva, K 4.—, najelegantneje v platno vezana K 6.—, po pošti 20 h več.
- Sienkiewicz H., Mali vitez**. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7.—, lično vezani K 9-50.
- Sienkiewicz H., Rodbina Polanoških**. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10.—, lično vezani K 16.—, v en zvezek vezani K 13.—.
- Marryat, Morski razbojnik**, K 2-50, vezano K 3-70, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Pot za razpotjem**, vezana knjiga K 3.—, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Novele in ertice**, elegantno vezane K 3-60, po pošti 20 h več.
- Meško Ksaver, Ob tihih večerih**, K 3-50, vezano K 5.—.
- Meško Ksaver, Mir Božji**, K 2-50, vezano K 3-50.
- Maister Rudolf, Poezije**, K 2.—, vezane K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Primož Trubar**, K 2.—, elegantno vezan K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Balade in romance**, K 2-60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Lirske in epske poezije**, K 2-60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Nove poezije**, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Četrti zbornik poezij**, K 3-50, lično vezana knjiga K 4-50, po pošti 20 h več.
- Cankar Ivan, Ob zori**, K 3.—, po pošti 10 h več.
- Golar, Pisano polje**, K 1-80, vezano K 2-80, po pošti 10 h več.
- Molč, Ko so ovele rože**, K 2.—, vezano K 3-20, elegantno vezano K 3-50, po pošti 10 h več.
- Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev**, K 2.—, elegantno vezane K 3-80, po pošti 20 h več.
- Baumbaoh, Zlatorog**, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.
- Jos. Stritarja zbrani spisi**, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30.—, v platno vezani K 38-60, v polfrancoski vezbi K 43-40.
- Levstikovi zbrani spisi**, 5 zvezkov K 21.—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.— vezani K 27.—.
- Funtek, Godeo**, K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.
- Majar, Odkritje Amerike**, K 2.—, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Šaljivi Slovenci**, 3. za polovico pomnožena izdaja K 1-80, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Zvončeki**, K 1-50, po pošti 20 h več.
- Tavčar I. dr., Povesti**. 5 zvezkov po K 2-70, v platno vezani po K 3-30, v polfrancoski vezbi po K 4-50.
- Guy de Maupassant, Novele**, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3.—, vezane K 4.—.
- Zupančič Oton, Samogovori**, broširani K 3.—, vezani K 4.—.

Bedienerin

wird für sofort bei guter Bezahlung gesucht.
Nur verlässliche, vertrauenswürdige und
peinlich reinliche Personen wollen ihre Ad-
resse unter „Reinlichkeit“ an die Admi-
nistration dieser Zeitung richten. 577 2-1



Über Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung

Vierteljährlich M. 4.—, jedes Heft 65 Pfg.
Kriegsjahrgang 1914/15
Joseph von Lauff,
der wohlbekannte Dramatiker und
Verfasser zahlreicher Romane, ein
bewährter Kenner des Waffen-
handwerks, wird in einer fortlau-
fenden Darstellung die Ereignisse
des gegenwärtigen ungeheuren
Völkertampfes schildern. Daneben
zahlreiche illustrierte Kriegsartikel,
literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die als Mittämpfer oder Korre-
spondenten im Felde stehen. Ferner
die neueste Erzählung von
Ernst Zahn:
Der Gerngroß
und ein humoristischer Roman von
Rudolf Presber:
Der Rubin der Herzogin
sowie zahlreiche Novellen und
Erzählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Prachtvoller Bilderschnitt
** Abonnements **
nimmt die unterzeichnete Buchhandlung
gern entgegen, ebenso sendet sie auf Ver-
langen eine Probenummer kostenlos oder
bei erste Heft zur Ansicht ins Haus.
Zg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kon-
gressplatz Nr. 2.

Oklic.

Vsled naročila c. kr. okrajnega sodišča v Idriji z dne 25. februarja 1915, opr. št. A 57/15/4, se pozovejo vsi tisti, katerim pristoja kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 24. februarja 1915. zamrlega **Frana Onušiča**, bivšega mestnega kaplana v pok. v Idriji, zapustivšega slednjevoljsko naredbo, da se zglase zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev

dne 6. aprila 1915 dopoldne ob 10. uri

v pisarni podpisanega sodnega komisarja v Idriji, ali pa da vložijo do tega časa pismeno svoje prošnje, ker ne bi imeli sicer upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake pravice, razven v kolikor jim pristoja kaka zastavna pravica.

V Idriji, dne 11. marca 1915.

Alojzij Pegan

c. kr. notar kot sodni komisar.

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder
vermieten will, Personal, Ver-
treter, Teilhaber, Kapital, eine
Stelle oder sonst etwas sucht,
: der erreicht dasselbe :

am ehesten und billigsten

: durch eine Annonce in der :

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten
bereitwilligst mitgeteilt werden.